

3. Entlang der Isar von München nach Wolfratshausen

Radtour

Route:

Die Radtour startet am Isartor. Von dort fahren sie zur Ludwigsbrücke am Deutschen Museum. Danach geht es rechts in die Zeppelinstraße und am Ostufer der Isar entlang bis nach Grünwald. Nach 13 km verlassen Sie den Schluchtweg unterhalb der Grünwalder Burg und radeln steil nach Grünwald hoch. Die Ortschaft verlassen Sie in Richtung Süden auf der Tölzer Straße. Nach dem Wertstoffhof fahren Sie halbwegs in den Mühlweg westlich der Frundsberger Höhe zum BN-Grundstück westlich von Straßlach (200 m östlich des Wanderparkplatz Mühlal). Nun hinab zum Isarwerkkanal des Wasserkraftwerkes Mühlal. Der Weg verläuft bis zum Ickinger Schleusenwärter immer östlich des Kanals vorbei an den Ausflugsgaststätten Bruckenfischer und Aumühle. Die Pupplinger Au durchfahren Sie auf dem Hauptweg und gelangen zur Wolfratshausener Straße. Dort rechts auf der Marienbrücke über die Isar in die Sauerbacher Straße zum S-Bahnhof Wolfratshausen.

1. Isar-Renaturierung

Im Bereich südlich der Ludwigsbrücke ist die Isar wieder ein bisschen zu einem Wildfluss geworden. Hier wurde die Isar renaturiert. Von der Reichenbachbrücke aus lassen sich die Ergebnisse der Isarrenaturierung gut erkennen. Die



Die FFH-Art Biber ist nachaktiv. Mit etwas Glück können Sie ihn in der Dämmerung beobachten, seine Spuren sind auch tagsüber zu sehen.

Vorgeschichte reicht bis in die 1960er Jahre zurück, in denen dem Münchner Stadtrat Projektpläne vorgelegt wurden. An der Initiierung und kritischen Begleitung war u. a. die 1993 gegründete Isar-Allianz beteiligt, ein Zusammenschluss von Naturschutzverbänden wie dem BN, dem LBV und von Kanu- oder Fischereiverbänden. Das Renaturierungskonzept wurde von der fachübergreifenden Arbeitsgruppe „Isar-Plan“ unter Federführung des Wasserwirtschaftsamtes erarbeitet.

Durch die Renaturierung sollte die Isar wieder in eine naturnahe Flusslandschaft umgestaltet werden, der Fluss sollte verzweigt mit ausreichend Restwasser und für Fische durchgängig in einem breiten Schotterbett, das sich nach jedem Hochwasser verändert, fließen können; Auch die Wasserqualität, der Hochwasserschutz und der Wert als Naherholungsgebiet für Stadtbewohner sollte verbessert werden.

Auch der Biber fühlt sich hier nun wohl. Seit mehreren Jahren lebt mindestens ein Biber an der relativ naturbelassenen kleinen Isar östlich der Museumsinsel. Vom Biber angelegte Lebensräume sind natürliche, dynamische und

Länge: 34 km

Dauer: ca. 3 Stunden

Schwierigkeit: leicht, geringe Höhenunterschiede

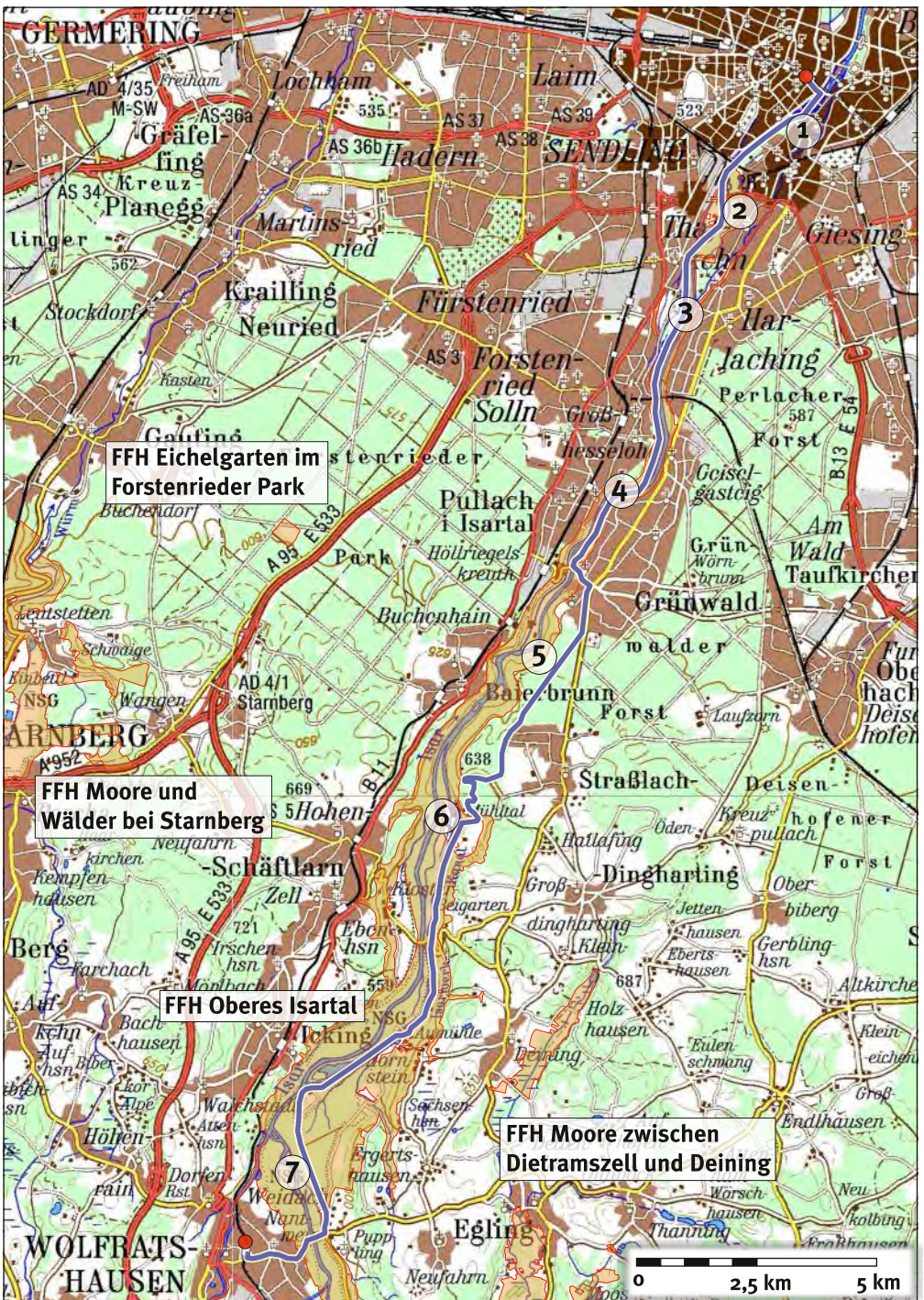
Wegecharakter: meist guter Kiesweg, im Stadtgebiet teilweise asphaltiert

Gastronomie: Gasthaus zur Mühle, Bruckenfischer, Aumühle

Erreichbarkeit ÖPNV: S-Bahn mit Haltestellen Isartor und Wolfratshausen

Beste Zeit: März bis Oktober

Weitere Infos: www.isarradweg.de



artenreiche Biotope für viele andere Tier- und Pflanzenarten. Er wurde in Deutschland im 19. Jahrhundert ausgerottet, in Bayern 1867 das letzte Exemplar getötet. Die an die Lebensform Wasser gut angepassten Säugetiere wurden durch die aktive Wiedereinbürgerung des BN vor 45 Jahren in ihren ursprünglichen Lebensraum zurückgeholt. Aus 120 ausgesetzten Tieren entwickelte sich allein in Bayern eine Population von über 10.000 Individuen. Der Biber als das größte einheimische Nagetier galt wegen seiner Lebensweise im Wasser und seines abgeflachten, geschuppten Schwanzes („Kelle“) früher als Fisch und durfte sogar während der Fastenzeit verspeist werden. Seine braune, dicke, wasserabweisende Fellschicht schützt ihn vor dem Auskühlen und vor Feuchtigkeit. Wenn der Biber schwimmt, ist nur der Kopf über Wasser, im Unterschied zu Bisam und Nutria, bei diesen schaut auch der Rücken aus dem Wasser.

2. Isar - die Reißende

Der Name „Isar“ stammt aus dem keltischen „Isarca“ und bedeutet „die Reißende“. Der Quellort des Flusses liegt im Karwendelgebirge. Verschiedene Mineralien, die sie bis zu ihrer Mündung in die Donau mitführt, verleihen ihr an vielen Stellen eine smaragdgrüne bis türkisblaue Farbe. Aber nicht nur wegen ihrer Farbe,

Der gefährdete Huchen ist eine von 23 Fischarten in Deutschland, die durch die FFH-Richtlinie geschützt werden sollen. Die Bestände strömungsliebender Fischarten sind durch den Flusssaubau in Bayern stark zurückgegangen.



sondern auch dank der malerischen Landschaft, die sie durchfließt, nennt man die Isar den „Grünen Fluss“.

Früher war die Isar ein reißender Fluss, der sich mit vielen Armen seinen Weg suchte, weite Schotterflächen durchströmte und sich immer wieder umlagerte. Einen Eindruck dieser ehemaligen Wildnis kann man mitten in München, etwa am Flaucher, und weiter flussab insbesondere in der Pupplinger Au (Pkt. 7) erleben. Heute ist die Isar fast überall eingezwängt in einen begradigten Lauf mit versteinten Ufern und vielen Querbauwerken und Ausleitungen. Dennoch ist die Isar eine wichtige Achse im Netz Natura 2000.

Von den Isarbrücken kann man verschiedene Fischarten erkennen. Als „König der Isar“ gilt der stark gefährdete Huchen. Er ernährt sich räuberisch, z.B. von Fischen und anderen Wirbeltieren. Er kann bis über 20 Jahre alt und 30 kg schwer werden. Er ist weltweit nur noch in den Donauzuflüssen sowie in der Donau selbst zu finden. Lebensräume sind schnellfließende und sauerstoffreiche Gewässer. Gewässerverschmutzung, Nährstoffanreicherung sowie die Wassererwärmung durch die Abholzung gewässernaher, schattenspendender Wälder beeinträchtigen die Wasserqualität.

Selten zu sehen, aber ebenso isartypisch ist die gefährdete Groppe oder Koppe. Der kleine, braun gemusterte Bodenfisch ohne Schuppen jagt in der Dämmerung und nachts. Groppen sind keine guten Schwimmer, sie bewegen sich vielmehr hüpfend fort. Sie besiedeln sommerkühle Seen und Fließgewässer mit kiesigem oder sandigem Boden und sind sehr empfindlich gegen Gewässerverschmutzung.

3. Marienklause

Die Marienklause, eine kleine Kapelle an der Auer-Mühlbach-Schleuse, wurde 1866 von dem „Wasseraufseher“ Martin Achleitner im Steilhang erbaut und der Muttergottes gestiftet. Unterhalb der Kapelle entspringt die kleine Jakobsquelle, die von Achleitner gefasst und in das Ensemble integriert wurde. An der Ostseite des angrenzenden Marienklausestegs steht



Von April bis Mai bringt die gefährdete FFH-Art Frauenschuh Farbe in die lichten Wälder der Aue und der Hangleitlen.

5. Streuobstwiese und Isaridylle statt A99 Süd

Die Gemeinde Straßlach verkaufte 2001 an den BN 3088 qm Ackerfläche zur Anlage einer Streuobstwiese mit Hecke. Mit der Pflanzung von 24 Obstbäumen und einer Hecke aus über 400 heimischen Wildsträuchern wurde die Fläche ökologisch aufgewertet. Das Grundstück birgt umweltpolitische Brisanz, denn es liegt auf einer Trassenvariante des ursprünglich geplanten Autobahn-Südrings zwischen Lindauer, Garmischer und Salzburger Autobahn. Gegen die vorgesehenen Autobahnschneisen durch Forstenrieder Park, Grünwalder und Deisenhofer Forst regt sich seit Jahrzehnten Protest. Ein Jahr nach der Baumpflanzung sägten Unbekannte 23 Bäume um. Ein Bekenner schreiben nannte die „Initiative Ost“ als Täter. Anstelle des vorbeirasenden Verkehrs blühen und fruchten nun auf dem BN-Grundstück neben verschiedenen alten Obstbaumsorten Wildsträucher und bunte Wiesenkräuter.

Eine Machbarkeitsstudie zum Autobahn-Südring hatte 2010 zwei verschiedene Varianten der geplanten Autobahn A99 vorgeschlagen: Eine Variante würde oberirdisch über das wilde Isartal verlaufen. Dies hätte eine grobe Zerstörung des Landschaftsbildes und einen massiven und unwiederbringlichen Arten- und Biotopverlust zur Folge. Weitere Restriktionen, wie Schadstoffbelastung, Klimagase, Lärmbelastungen, sowie zu geringe Entlastung der In-

Die stark gefährdete Kreuzotter findet an der Isar noch ausreichend Strukturen und Verstecke zum Überleben.



ein Maulbeerbaum. Zu Zeiten von König Ludwig I. und auch unter den Nationalsozialisten wurde versucht, mit der Futterpflanze der Seidenraupe in die Seidenproduktion einzusteigen. Es blieb beim Versuch.

4. Wilde Isartrails im Schluchtwald

In dieser ästhetischen und idyllischen Flusslandschaft sind seit Jahren Naturzerstörungen durch Mountainbiker zu beobachten: Ehemals schmale Fußgängerpfade wurden durch Mountainbiker stark verbreitert, die bodennahe Vegetation beschädigt und verdrängt, seltene Tiere durch die immer massiveren Fahraktivitäten gestört, verletzt oder getötet. Der BN setzt sich seit Jahren durch Aufklärungs- und Lobbyarbeit intensiv für den Naturschutz dort ein. Die Isar wird ab hier von Schluchtwald- und Auwaldgesellschaften (LRT 9180*, 91Eo*, 91Fo) begleitet, in denen seltene Orchideen vorkommen. In den Hangwäldern mit ihren Nagelfluhfelsen haben sich uralte Buchenbestände erhalten, wie es sie sonst nur noch an wenigen Orten in Bayern gibt. Diese Biotope bieten auch zahlreichen Tierarten eine Heimat, darunter etliche Fledermausarten, seltene Reptilien wie Schlingnatter und Kreuzotter, Amphibien wie der Springfrosch und mehrere Vogelarten wie Uhu und Eisvogel.

nenstadt lassen hoffen, dass die Autobahn dort nie gebaut wird. Eine zweite Variante ist die Untertunnelung, südlich der Gemeinde Grünwald. Hier würden beim Bau der Trasse die einzigartigen Tuff- und Nagelfluhsteine, sowie der Georgerstein zerstört.

Der BN wird weiterhin alle legalen Mittel einsetzen, um diese Landschaft und das Isartal für die Nachwelt zu bewahren.

6. Wasserkraftwerk Mühlthal

Nach langem Kampf mit den Isar-Amperwerken, konnte der BN einen Erfolg für mehr Restwasser in der Isar verzeichnen. Ab dem Sommer 2002 wurde die Restwassermenge auf 12 m³/s erhöht. Dies führt zu höherem Struktur- und Artenreichtum. Die längste Floßgasse Europas überwindet hier eine Höhe von 18 m auf einer Länge von 360 m.

Die Wasserkraftnutzung führt zu erheblichen Verschlechterungen in den Flüssen und der Aue. Auch wenn sie als „regenerative“ Energie gilt: sie verbraucht Landschaft und naturnahe Flüsse, zerstückelt den Lebensraum von Arten mit großem Lebensraum (z.B. Huchen), zerstört die Dynamik in Fluss und Aue und hat damit zur Gefährdung vieler Arten beigetragen.

7. Pupplinger-Au: ein letzter Rest „Isar-Wildnis“

Die Pupplinger Au ist als Landschafts- und Naturschutzgebiet geschützt. Durch Erosion und Sedimentation schafft die Isar immer wieder neue Flussaufschüttungen und die typische Vielfalt der Aue-Lebensräume. Auf den jungen Böden wachsen zunächst nur Kräuter, die mit dem extremen Wechsel zwischen Trockenheit und Überflutung zurechtkommen (LRT 3220, 3240, 3250). Schnell wächst daraus ein typischer Auwald aus verschiedenen Weidenarten und Grauerlen (LRT 91E0*), den mit zunehmendem Alter dann auch Kiefern und einzelne Fichten erobern.

Bleibt der Bereich stabil, kann sich nach und nach ein Schneeheide-Kiefernwald entwickeln mit Wacholder, Silberwurz, Graslilien und Orchideen wie Frauenschuh, Händelwurz, Fliegenragwurz und Braunrote Stendelwurz.

Die als Vogelschutzbereich gekennzeichneten Kiesinseln dienen seltenen Vögeln wie Flussseeschwalbe (nur noch auf künstlichem Nistfloß im Ickinger Eisweiher), Flussregenpfeifer und Flusssuferläufer als Brutgelegenheit.

In der Pupplinger Aue ist die Dynamik der wilden Isar-Flusslandschaft noch spürbar.



Flüsse und Auen

Zentrale Achsen im Netz Natura 2000 sind die Flüsse. Die beschriebenen Touren zeigen zwei ganz unterschiedliche Flusstypen:

- *Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation (LRT 3220), mit Ufergehölzen von Deutscher Tamariske, Myricaria germanica (LRT 3230) oder von Lavendelweide, Salix eleagnos (LRT 3240) – alle nur an der Isar (Tour 3),*
- *Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit typischen flutenden Wasserpflanzen wie Flutender Hahnenfuß oder Laichkräutern (Verband des Ranunculion fluitantis und Callitriche-Batrachion, LRT 3260) – an der Amper und in der Isaraue)*

Während die Isar ein reißender Alpenfluss mit hohem Gefälle und ehemals vielen Armen und breiten Schotterflächen ist, ist die Amper eher ein gemächlicher Strom, der früher in vielen Windungen bis zur Mündung in die Isar geflossen ist.

Mit dem Fluss in enger Verbindung steht die Aue – der Raum, der über das Grundwasser oder Hochwasser vom Flusswasserstand geprägt wird. In den Auen kommt eine Vielzahl weiterer Lebensräume hinzu, die durch die FFH-Richtlinie geschützt sind: von den Auwäldern (LRT 91E0*, 91FO) über Feucht- und Stromtalwiesen (LRT 6410, 6430, 6440, 6510), verschiedene Gewässer- und Ufertypen (LRT 3130, 3140, 3150, 3220, 3230, 3240, 3260, 3270) bis hin zu trockenen Lebensräumen auf sandigen oder kiesigen Böden (Schneeheide-Kiefernwälder, Magerrasen, LRT 6210, und andere).

Nirgendwo in Mitteleuropa ist die Vielfalt extrem unterschiedlicher Standorte und daher an Lebensräumen größer als in der Aue. Ursache hierfür ist die hohe natürliche Dynamik der Flüsse. Flüsse und ihre Auen gehören daher zu den artenreichsten, aber auch zu den gefährdetsten Lebensräumen Mitteleuropas. Begra-

digung, Uferverbauung, Aufstau bzw. Ausleitung für Wasserkraftnutzung, Ausdeichung der Aue für Landwirtschaft, Siedlung und Gewerbe – die Liste der Zerstörung ist lang. 80-90% der Fließgewässer Bayerns sind stark beeinträchtigt. Nur weniger als 3 % der 5.012 km² der Auen Bayerns können als „ökologisch wenig eingeschränkt funktionsfähig“ eingestuft werden (LfU). Zwei Drittel der ehemaligen Auen an den Flüssen in Deutschland können bei Hochwasser nicht mehr überflutet werden. Unter den Arten und Lebensraumtypen der Flüsse und Auen sind viele stark gefährdet. Intakte Silberweidenauwälder, Eichen-Ulmen-Hartholzauwälder, Weiden-Tamarisken-Gebüsche oder Brenndolden-Stromtalwiesen sind in Deutschland vom Aussterben bedroht.

Natura 2000 erfordert eine ökologische Verbesserung an Flüssen und in Auen – nicht nur für den Erhalt der Biodiversität, sondern auch für einen ökologischen Hochwasserschutz und naturnahe Erholung. Der Bund Naturschutz setzt sich daher zusammen mit vielen Initiativen für den Schutz von Flüssen und Auen ein.

